

# FAMILIEN STÄRKEN

Frühe Hilfen und Lotsendienste: Investition in Gesundheit und Entwicklung unserer Kinder

**DA KANN  
JA JEDER  
KOMMEN**  
Caritas öffnet Türen



## HINTERGRUND

Die Weichen für Gesundheit und Entwicklung eines Menschen werden früh im Leben gestellt. Von Geburt an sind Zusammenhänge zwischen der psychosozialen Lebenssituation der Eltern und dem kindlichen Gesundheitsstatus erkennbar. Armut, eine Fluchtgeschichte, ein suchtkranker Elternteil – familiäre Belastungen wirken negativ auf die körperliche und seelische Entwicklung eines Kindes ein, vor allem, wenn sie kumulieren.

Ärzt\_innen, Hebammen und Pflegepersonal in Arztpraxen, Geburts- und Kinderkliniken nehmen seit der Corona-Pandemie, Kriegen und Fluchtbewegungen und der Kostenkrise einen Zuwachs an belasteten Familien wahr. Beispiel: In einer repräsentativen Befragung geben Fachkräfte in Geburtskliniken an, dass 11 % der Mütter und/oder Väter „Anzeichen einer psychischen Erkrankung“ aufweisen; 2017 waren es noch 8 %. Diese Wirkungszusammenhänge verdeutlichen: Familiäre Belastungskonstellationen müssen früh erkannt werden – am besten schon in der Schwangerschaft. Und betroffene Eltern brauchen Unterstützung bei der Pflege, Versorgung und Erziehung des Säuglings und Kleinkindes. Hier greift das präventive System der Frühen Hilfen.

## FRÜHE HILFEN FÜR FAMILIEN MIT KINDERN VON 0 – 3 JAHREN

Frühe Hilfen zielen darauf ab, Gesundheits- und Entwicklungschancen von Kindern ab der Geburt zu verbessern und beugen Vernachlässigung und Misshandlung vor. Sie bieten alltagspraktische Unterstützung und Entlastung, fördern die Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Müttern und Vätern. Konkrete Angebote Früher Hilfen sind: aufsuchende Begleitung durch Familienhebammen oder Familiengesundheits- und Kinderkrankenpflegende, ambulante Betreuung chronisch kranker Kinder, Gruppenangebote für (werdende) Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern, Schwangerschaftsberatung und ehrenamtliche Familienpaten. Das Hilfenetz wird von unterschiedlichen Trägern und Hilfesystemen gestaltet – vor allem von der Gesundheits- sowie der Kinder- und Jugendhilfe. Frühe Hilfen stehen allen Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren kostenfrei zur Verfügung, richten sich aber vor allem an belastete Eltern.

Finanziert werden Frühe Hilfen gemeinsam aus Mitteln des Bundes, den Bundesländern und Kommunen. Allerdings sind die Bundesmittel von jährlich 51 Millionen Euro seit 2014 nicht erhöht worden – trotz erheblicher Kostensteigerungen und höherem Bedarf. Die reale Mittelkürzung gefährdet die präventive Infrastruktur, insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern. Der

Bundesrat brachte daher einen Gesetzentwurf zur dauerhaften Erhöhung und Dynamisierung der Bundesmittel für die Frühen Hilfen ein (Gesetzesentwurf zur Kooperation und Information im Kinderschutz). Allerdings ist nach dem Regierungsende der Gesetzgebungsprozess abgebrochen.

## LOTSENDIENSTE IN GEBURTSKLINIKEN: SCHARNIER ZWISCHEN GESUNDHEITSWESEN UND FRÜHEN HILFEN

Eine Herausforderung liegt darin, auch besonders belastete Eltern zu erreichen und für die Inanspruchnahme von Hilfen zu ermutigen. Fehlende Kenntnisse des Hilfesystems, Sprachbarrieren und Scham wirken als Barrieren. Eine Schlüsselrolle für den Zugang zu diesen Familien kommt den Geburtskliniken zu. Das Gesundheitswesen genießt bei nahezu allen Familien hohes Vertrauen. Themen rund um die Geburt und die kindliche Gesundheit sind positiv besetzt. Da 98 % aller Kinder in einer Klinik zur Welt kommen, werden dort auch fast alle Eltern erreicht.

>>

Kontakt: [ulrike.woessner@caritas.de](mailto:ulrike.woessner@caritas.de)

# FAMILIEN STÄRKEN

Frühe Hilfen und Lotsendienste: Investition in Gesundheit und Entwicklung unserer Kinder

**DA KANN  
JA JEDER  
KOMMEN**  
Caritas öffnet Türen



Geburtskliniken können einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung kindlicher Gesundheits- und Entwicklungschancen und zum Kinderschutz leisten, indem sie einen Lotsendienst implementieren. Aktuell gibt es verschiedene Lotsensysteme in ca. 450 Kommunen. Mit 98 Standorten am weitesten verbreitet ist das Modell Baby-lotse.

Lotsinnen sind Fachkräfte mit einer i.d.R. sozialpädagogischen Qualifikation und einer Weiterbildung. Sie sind eng an das ärztliche und pflegerische Team der Geburtshilfe angebunden und auch im lokalen Netzwerk Frühe Hilfen verankert. Sie beraten „frischgebackene“ Eltern zu allen Themen rund um die Geburt und „lotsen“ sie, je nach Bedarf, für die Zeit nach dem Klinikaufenthalt in passende Hilfen.

Mit diesem Aufgabenprofil entlasten Lotsinnen das medizinische und pflegerische Personal der Geburtshilfe von Beratungsaufgaben.

Finanziert werden Lotsendienste von Klinik zu Klinik unterschiedlich aus einem Mix öffentlicher Mittel, Spenden, Stiftungen und Eigenmitteln. Eine Regelfinanzierung gibt es nicht. Dies steht einer flächendeckenden Umsetzung von Lotsendiensten in Geburtskliniken im Wege – trotz überzeugender fachlicher Argumente.

Im Sommer 2024 empfahlen die Gesundheitsministerkonferenz und die Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder, Lotsendienste in Geburts- und Kinderkliniken gesetzlich zu verankern und legten einen entsprechenden Finanzierungsvorschlag vor. Der Auftrag für die Erarbeitung eines Regelungsvorschlages liegt nun bei der nächsten Bundesregierung.

## **AUCH ÖKONOMISCH RATIONAL: FRÜHE PRÄVENTION**

Prävention erzielt den höchsten Nutzen, wenn sie im Frühen Kindesalter erfolgt. Sie ist wirksamer als im späteren Lebensalter, wenn sich gesundheitliche Probleme oder Entwicklungsverzögerungen manifestiert haben, und sie ist kostengünstiger als intervenierende, kompensierende Ansätze. Mithin „lohnt“ sich die Investition in Frühe Hilfen und Lotsendienste nicht nur individuell für das einzelne Kind, sondern auch gesamtgesellschaftlich.

Beispiel: Die jährlichen Kosten für eine Vollzeitstelle Baby-lotse werden mit ca. 60.000,- Euro veranschlagt und liegen bei ca. 50 € pro Geburt. Zum Vergleich: Etwa 1 % aller Geburten im Jahr sind Kinderschutzfälle. 400.000,- Euro (mindestens) betragen die prognostizierten lebenslangen Kosten eines einzelnen Kinderschutzfalles.

## **SCHLUSSFOLGERUNGEN**

- Der Gesetzgeber muss in der kommenden Legislatur eine deutliche und verlässliche Erhöhung und Dynamisierung der Bundesmittel für die Frühen Hilfen beschließen.
- Nur dann kann die präventive Infrastruktur für Familien erhalten und ein gesundes Aufwachsen von Kindern, unabhängig vom und psychosozialen Status der Eltern, ermöglicht werden. Ein Gesetzentwurf dafür liegt vor.
- Um sehr belastete Familien früh zu erreichen, müssen die Zugänge aus dem Gesundheitswesen besser und flächendeckend genutzt werden. Geburtskliniken sind dafür ein sehr gutes Setting.
- Voraussetzung für eine flächendeckende Umsetzung von Lotsendiensten in den Kliniken ist eine verlässliche Regelfinanzierung.

## **KOSTEN**

Die Refinanzierung eines Lotsendienstes orientiert sich an einem Personalschlüssel von 0,5 Vollzeitstellen einer Lotsin pro 1.000 Geburten in einem Jahr. Dazu kommt ein pauschaler Betrag für die Qualifizierung und 0,1 Vollzeitstelle für die (ärztliche) Leitung. Ausgehend von rund 739.000 Geburten pro Jahr rechnen die Gesundheitsministerkonferenz und die Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder in ihren gleichlautenden Beschlüssen vom Juni 2024 für eine flächendeckende Umsetzung von Lotsendiensten in Geburtskliniken mit Gesamtkosten von rund 24 Millionen Euro pro Jahr. Die Beschlüsse sehen eine hälftige Kostenbeteiligung von je 12 Millionen Euro jährlich aus Mitteln der gesetzlichen Krankenversicherung und der Kinder- und Jugendhilfe vor.

**Kontakt: [ulrike.woessner@caritas.de](mailto:ulrike.woessner@caritas.de)**